

*Anny ZJUehr, ZJEB Berliner Glühlampenwerk:* Liebe Genossinnen und Genossen! Genosse Walter Ulbricht sagte in seinem Referat, daß die Frauen in unserem wirtschaftlichen und politischen Leben eine große Rolle spielen, insbesondere in der Kinder- und Jugenderziehung. Er sagte weiter, daß wir alle Möglichkeiten haben, unsere Frauen für den Aufbau des Sozialismus zu gewinnen, daß aber nach wie vor manche Parteileitungen die Arbeit unter den Frauen vernachlässigen. Genossen, das stimmt haargenau.

In den bisher geführten Diskussionen von Parteisekretären und Werkleitern gewann man den Eindruck, daß es in ihren Betrieben keine Frauen gibt. Ich hatte wirklich erwartet, daß ein Genosse darüber spricht, wie sie in ihren Betrieben den Frauenausschüssen helfen; einmal bei der Erziehung der Frauen zum sozialistischen Denken und weiterhin bei der Erziehung unserer Kinder zu sozialistisch denkenden Menschen. Man hat aber den Eindruck, daß sich unsere Frauenausschüsse bald die Aufgabe stellen müssen, die Männer zu erziehen, damit sie endlich begreifen, welche große Kraft die Frauen beim Aufbau des Sozialismus darstellen und daß ohne sie die herrliche Aufgabe, die uns der V. Parteitag stellt, in kürzester Frist den Sieg des Sozialismus zu erringen, nicht möglich ist. Vielleicht sagt der eine oder andere, die ist aber ganz schön überheblich. Genossen, so ist das nicht. Aber wir wollen nicht immer nur reden, sondern verändern, sonst bleibt alles Ressortarbeit.

Ich möchte über die ersten Erfahrungen in der Durchführung des polytechnischen Unterrichts der 8. Klassen in den Berliner Betrieben und in der Landwirtschaft sprechen. Auf Initiative der Partei wurden in den einzelnen Betrieben durch die Frauenausschüsse Arbeiterkonferenzen durchgeführt, zu denen die besten Arbeiter und Arbeiterinnen der Betriebe, die Lehrer unserer Patenschulen und die Elternausschüsse eingeladen waren. Selbstverständlich auch die Eltern, deren Kinder am polytechnischen Unterricht teilnehmen sollten. Es gab wohl hier und dort einige Einwände, aber im großen ganzen ging das besser, als wir es uns vorstellten. Wir wußten zwar alle noch nicht richtig, wie das in der Praxis aussehen wird, aber wir waren voller Zuversicht, da durch Kommissionen die Arbeitsplätze für unsere Kinder ausgesucht waren. Der Knall kam aber am nächsten Tag, nämlich die richtige Diskussion. Da waren solche Meinungen vorhanden: Jetzt fangt ihr mit Kinderarbeit an, bei den Kapitalisten